

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 7-9

Artikel: Ä schlächtä Schnider
Autor: Odermatt, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ä schlächtä Schnider.

D'r Geni Firabed ist ä Flickzimmerma g'si, dä d'Buira ufä Tagelohn g'nu hend, wenn kei anderä umä g'si ist. I weiß nid, i möchts drum nid als sicher b'hauptä, ebs vom Geni uischo ist, d'Buirä heigid, wenn einä vo mä-nä Zimmermas Haar gredt hed, gseit, das sig dri Finger breit. Aber sicher ist das, daß äs sis Wort g'si ist: „Äs Häärli z'churz; — äs Häärli z'lang.“ Und wenn mä nachäg'mässe hed so hed halt so z'mindist dri Finger breit g'fählt.

Einist ist im Geni, wo är Holz uisg'streipft hed, d'Breitachs vo mä nä blindä wißtannigä Äst abgsprungä und im Geni is Dickisbei innä. Sie hend ä g'schwind verbundä, 's Bluet ist vonem äwäg gliffä wie Bächli, hend ä usenäs Wägeli g'ladä und sind mit em zum Dokter g'fahrä. D'r Dokter hed der Chopf g'schittled und ändlich g'seid: „Aber Geni, ihr hend ai scho besser zieleet as da. Äs Häärli witer rächts und äs hätt äch chennä 's Labä chostä.“

„Chostä“, macht der Geni. „Sagid Ihr dem chostä?“

D'r Dokter hed 's Muil verbissä, d'Wundä uisäg'wäschä, 's hed sie nötig g'ha, und Fadä und Nadlä g'nu und afa biezü. Är hed der Geni kennt und g'wißt, daß er si bi ihm nid lang entschuldigä mueß. Aber einist, wo är bald fertig g'si ist und sä dunkt hed, der Geni heig mit em Bei ehnder ä chli zuckt, hed är so zwisched em Fädmä innä g'seit: „Ja, galtid, Geni, 's ist nid dienig.“

Der Geni hed i allem Schmärzä innä i dä Muilschrötlänä uffä afah schmelälä und hed g'seid: „Wägä mä sonä Bläckli uf d'Hosä. . . Aber ä ganzi B'Kleidig ließt i de scho nid bi ich la machä.“ —

Franz Odermatt. „Im Wächtig Gwand“ Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau.

Liebwärti Schwyzerdütschfründe!

Jitze hei mier scho stif gschaffet anno 1939 u mier danke allne Fründe, won is ghulfe hei, und allne Gschäft und Zytige, won is understützt hei, vo Härze. Es hei sech verschideni Lüt als Abonnente schriftlich agmäldet, aber si hei bis hüt ihre Bitrag für „Schwyzerlüt“ 1939 no nid zahlt. Drum lege mier halt no einisch der grünen Zeddel bi u hoffe, alli wo chönne u wei öppis zahle, wärdis no tue. Es sötti nid nötig sy, daß mer müesse Nachnahme verschicke. Mier täti das nid gärn. Wär „Schwyzerlüt“ 1939 no nid wott oder no nid cha abonniere, isch so guet u zahlt afe di Nummere, won er übercho u nid zrüggschickt het. —

Für **Schuele** gäbe mier vo 10 Ex. d Augstenummer gärn mit emene **Rabatt** ab. (10—35%, es chunnt uf dBstellig a). G.S.